

Brandgräber der römischen Kaiserzeit von Großwirschleben, Ldkr. Bernburg

von Matthias Becker und Thomas Koiki, Halle (Saale)

Im Zuge der Vorplanung für den Autobahnbau der Bundesautobahn 14 ist auch das Gelände eines Gräberfeldes der römischen Kaiserzeit bei Großwirschleben, Ldkr. Bernburg, betroffen und zukünftig von der Zerstörung bedroht. So ergab sich die Notwendigkeit einer Sondage auf diesem Fundplatz. Er war durch erste Untersuchungen in seiner Bedeutung als langfristig belegtes, birituelles Gräberfeld bereits bekannt.¹ Die nun durchzuführenden Sondagen sollten dazu dienen, seine Ausdehnung genauer einzuzugrenzen. Es wurde im Sommer 1990 mit den Untersuchungen begonnen, die jedoch aufgrund veränderter Planungen im folgenden Jahr nicht fortgesetzt wurden. Durch die Sondagen im Jahre 1990 waren Ausdehnung und Lage des Gräberfeldes nicht vollständig zu klären.

Aus den 17 Schnitten wurden insgesamt 11 Brandgräber und 1 Körpergrab geborgen. Trotz der geringen Zahl der Gräber fanden sich neben mehreren Grabformen auch zahlreiche und bemerkenswerte Beigaben. Diese sowie die Ergebnisse der Leichenbranduntersuchungen² schienen Grund genug, diesen kleinen und willkürlichen Ausschnitt aus einem wahrscheinlich größeren Gräberfeld vorzustellen.

Als Grabformen finden sich im Bereich der Sondage neben dem Körpergrab (Grab 2) Urnengräber (Gräber 6, 7, 8, 9, 10, 12), kompakte Leichenbrandhäufchen (Gräber 1, 5, 11) und weiterhin eine weitgestreute Brandgrube mit zwei zu trennenden Gräbern (Gräber 3 und 4), die flach angelegt worden war. Gräber dieser variantenreichen Grabform, mit der zu einem gewissen Prozentsatz auf kaiserzeitlichen Gräberfeldern auch im mitteldeutschen Raum gerechnet werden muß³, wurden bisher nur selten genau beschrieben. Sie sind oft schwer zu erkennen und mögen bei älteren Grabungen u. U. nicht bemerkt worden sein oder wurden anderen Grabformen zugerechnet⁴. Ihre Beigaben könnten möglicherweise auch als Einzelfunde eingestuft worden sein.

Auch im vorliegenden Fall war die flach angelegte, mit Leichenbrand und wenigen Holzkohlestückchen durchsetzte Fläche nicht gleich als Grab erkennbar. Der Leichenbrand war mit unterschiedlich starker Konzentration in der gesamten Grube verteilt, wobei keine eindeutigen Grenzen zwischen den beiden sehr kompakten und den weniger durchsetzten Bereichen erkennbar waren, obwohl sich die zuerst genannten Bereiche durchaus gegeneinander absetzten. Deshalb wurden die kompakteren Bereiche getrennt eingesammelt. Aus dem Befund ist auch die Deutung als Doppelbestattung in einer Grabgrube mit der Niederlegung in getrennten Arealen möglich.

Um eine ganz andere Form der Doppelbestattung handelt es sich bei dem in der Nähe liegenden Grab 5. Hier wurde der Leichenbrand zweier erwachsener Individuen beigelegt. Wegen der dichten Lagerung des Leichenbrandes kann eine zufällige Vermischung wohl ausgeschlossen werden. Die beobachteten Grabformen lassen auch schon bei der geringen Anzahl der bisher von Großwirschleben bekannten Gräber einen großen Vari-

antenreichtum⁵ bei der Anlage urnenloser Brandbestattungen erkennen.

Das Körpergrab kann aufgrund seiner Ausrichtung mit den spätkaiserzeitlichen Körpergräbern Mitteldeutschlands verglichen werden⁶, ist jedoch wegen der wenigen Beigaben nicht näher zu bestimmen.

Der Zustand der Beigaben aus den Brandgräbern entspricht dem auf kaiserzeitlichen Brandgräberfeldern häufig beobachteten. Sie weisen ganz oder teilweise Spuren von Hitze einwirkung auf. Oft sind sie nur in Bruchstücken erhalten. Besonders die Dreilagenkämme und Knochennadeln sind stark fragmentiert. Die Leichenbrandmengen (zwischen 15 und 1 350 g) zeigen, daß sich die Reste der Verbrennung nur unvollständig in den Brandgräbern wiederfinden. Bemerkenswert ist jedoch, daß trotz der zu vermutenden Unvollständigkeit mit Ausnahme der Gräber 1 und 4 in allen übrigen Brandgräbern wenigstens eine eindeutig zu bestimmende Beigabe enthalten ist. Sie sind damit verhältnismäßig beigabenreicher als Gräber von benachbarten Fundplätzen⁷.

Chronologisch gehören die Gräber in die ausgehende frühe römische Kaiserzeit und in die zweite Hälfte der späten römischen Kaiserzeit. Sie stützen damit die schon an Hand bereits früher geborener Gräber festgestellte lange Belegungszeit dieses Platzes⁸.

Ohne Urnen wurden die Brandgräber 1, 3, 4, 5 und 11 angelegt. Bei den Gräbern 7, 8, 9, 10 und 12 benutzte man schalenförmige Gefäße mit relativ geringer Größe als Urnen (Abb. 1.4, 9; 2.1, 3, 5). Vergleichbare Typen finden sich auf benachbarten Gräberfeldern und werden in die Stufe C2 datiert.⁹

Die Keramikreste aus Grab 4 gehören ebenfalls zu solch einem schalenartigen Gefäß. Auch spätrömische Töpfe, wie in Grab 6 (Abb. 1.3), kommen gelegentlich als Urne vor.¹⁰ Die wenigen Keramikreste in den Gräbern 1, 3 und 4, die sich weder typologisch noch chronologisch bestimmen lassen, könnten mit der Füllerde in die Grabgrube gelangt sein.

Die bronzenen Nadelreste in Grab 5 (Abb. 1.1) gehören zu einem Exemplar ähnlich Gruppe IV, Form 60 nach B. Beckmann¹¹. Dieser Typ wird in die Stufen B1 bis C1 wohl vorwiegend in B2 datiert.

Allgemein der späten römischen Kaiserzeit zugehörig sind die Gräber 4, 6, 7, 9 und 12. Die Kammreste (Gräber 6, 9 und 12) bieten aufgrund ihres Erhaltungszustandes keine Anhaltspunkte für engere chronologische Einordnungen. Es lassen sich zwar Verzierungsreste von Punktkreismustern und Winkelstichen erkennen, jedoch reichen die vorliegenden Bruchstücke nicht aus, um vollständige Muster zu rekonstruieren. Hervorzuheben ist, daß der Kamm aus Grab 12 mit bronzenen Nieten gefertigt worden war, während die anderen Kämmen mit Eisennieten zusammengehalten wurden. Bisher gibt es keine Untersuchungen darüber, ob sich hinter der Verwendung von unterschiedlichen Materialien besondere Regelmäßigkeiten oder Intentionen verbergen¹².

Bei der Hälfte einer bronzenen Fibelspirale mit Eisenachse aus Grab 6 (Abb. 1.2) handelt es sich wahrscheinlich um den Rest einer spätkaiserzeitlichen Armbrust- oder Scheibenfibel.

Die verhältnismäßig beigabenreichen Gräber 8, 10 und 11 verdienen bei der Auswertung besonderes Interesse. Aufgrund ihrer Inventare wären die Gräber 10 und 11 als Männer- bzw. Knabengräber anzusprechen, und bei Grab 8 scheint es sich offenbar um ein Frauengrab zu handeln. Nach Auswertung der anthropologischen Untersuchung sind jedoch in allen drei Fällen kleine Kinder bestattet worden. Damit wird die Erkenntnis von R. Laser¹³ gestützt, daß Äxte und Pfeilspitzen, aber auch reichhaltigere Grabinven-

tare überwiegend oder häufig in Kindergräbern vorkommen. Im Erscheinungsbild der Funde fügen sich alle drei Gräber gut in die Reihe vergleichbarer Grabinventare aus der näheren und weiteren Umgebung.

Die Fibeln des Grabes 8 (Abb. 1.7, 8) gehören zur Serie Almgren VI,2 und bilden ein Paar. Sie sind aus Bronze gefertigt und besitzen einen geschlossenen Nadelhalter. Die Bügelenden sind mit Querrillen, dazwischen befindlichen Randkerben und Facettierung verziert. Die Form des Nadelhalters deutet auf eine verhältnismäßig späte Zeitstellung dieser Fibeln hin¹⁴. Die Fußgestaltung und das Verzierungsprinzip des Fußes finden auch gute Parallelen an einigen Bügelknopffibeln¹⁵. Das Messer (Abb. 1.5) ist chronologisch bedeutungslos. Messer kommen in der späten römischen Kaiserzeit sowohl in Männer- als auch in Frauengräbern vor. Sie sind häufig Bestandteil umfangreicher Inventare, sind aber auch verschiedentlich die einzige Beigabe. Die Glasperlen (Abb. 1.10-14) gehören zu verschiedenen Formen. Entsprechend der Einteilung nach M. Tempelmann-Maczyńska¹⁶ lassen sie sich unterschiedlichen Gruppen zuordnen. Besonders die kobaltblaue achterförmige Glasperle gibt einen Datierungshinweis. Solche Perlen finden sich in Gräbern der ausgehenden spätrömischen Kaiserzeit¹⁷. Die Anzahl der Kammreste ist für weiterführende Aussagen, wie schon erwähnt, zu gering. Ebenso bieten die im Grab vorhandenen geringen Bronzeblechreste keine Grundlage für nähere Bestimmungen. Parallelen zu dem im Grab vorhandenen Knochenarmring (Abb. 1.6) stammen z. B. aus dem münzdatierten Brandgrab von Preußlitz, Ldkr. Bernburg¹⁸.

Aus dem Inventar ergibt sich für das Grab eine Datierung in die späte Stufe C 2 in der zweiten Hälfte des 3. Jh. bis in die erste Hälfte des 4. Jh. Sowohl in Brand- als auch in Körpergräbern dieser Zeit finden sich Vergleiche zu einzelnen Beigaben bzw. Beigabekombinationen.

Armringe werden öfter als Beigabe in spätkaiserzeitlichen Gräbern gefunden und gelten als Statussymbol.¹⁹ Die Mehrzahl der so zu deutenden Armringe besteht aus Metall (Bronze, Silber, Gold), nur verhältnismäßig selten sind Knochenringe. Neben einer größeren Anzahl solcher Ringe aus Körpergräbern sind auch verschiedene Exemplare aus Brandgräbern bekannt.²⁰ Im Vergleich mit den anderen Gräbern dürfte die Verwendung von Knochen vielleicht als Spielart der bronzenen Ringe zu sehen sein.²¹ Im vorliegenden Fall ist auch ein Zusammenhang zwischen dem verhältnismäßig einfachen Material des Ringes und der Bestattung eines Kindes möglich.

Das Ensemble läßt Vergleiche mit ähnlich ausgestatteten Gräbern der spätrömischen Kaiserzeit zu. Danach scheinen eine Fibel, in der Regel jedoch ein Fibelpaar²², Ringschmuck, Knochenkamm und Knochennadel oder -nadelgruppen, Messer, Nadelpaar aus Nähnaedel und Krückstocknadel sowie Perlen, manchmal in Kombination mit Anhängern, ein kennzeichnendes Ensemble gebildet zu haben, das gelegentlich noch um Kästchen u. ä. erweitert werden konnte.²³ Bei den Fibelpaaren kann es sich sowohl um Scheibenfibeln als auch um Fibeln mit Bügel handeln. Andererseits kommen in einigen wenigen Brand- und Körpergräbern auch 2 Fibelpaare vor.²⁴

Die vielen Variationen, die zwar oft im Detail von diesem kaum fest befolgten Ensemble abweichen, ihm aber im wesentlichen gleichen, führen zu der Vermutung, daß über einen längeren Zeitraum hinweg eine gewisse Regelmäßigkeit für den Ausstattungsmodus weiblicher Grabinventare wahrscheinlich ist. Ob die Unvollständigkeit in Brandgrabinventaren darin begründet liegt, daß neben dem Leichenbrand nur Teile des Inventars in

die Urne gelangten, daß die Zerstörungen durch das Scheiterhaufenfeuer zu groß waren, daß für die Verbrennung keine Vollständigkeit angestrebt wurde oder ob noch andere Möglichkeiten berücksichtigt werden müssen, läßt sich nicht eindeutig beantworten. Eine Tendenz in Richtung auf ein "Idealinventar", wie oben genannt, ist jedoch bei einer Reihe von Gräbern deutlich erkennbar. Das Alter der in so ausgestatteten Gräbern beigeetzten Individuen²⁵ läßt eher an einen sozialen Status im weitesten Sinn, als an altersbedingte Zusammenhänge als Ursache für dieses Ensemble denken.²⁶ Weiterhin scheinen Abstufungen aufgrund des verwendeten Materials (z. B. für Fibeln, Nadeln etc.) bzw. des Vorhandenseins oder Fehlens bestimmter einzelner Gegenstände (z. B. Ringschmuck, Kästchenbestandteile) möglich.

Trotz der zahlreichen Variationsmöglichkeiten des "Idealinventars" finden sich ähnlich geartete Grabausstattungen innerhalb eines größeren geographischen Raumes. Sowohl Brand- als auch Körpergräber, die durch diese Ausstattungselemente gekennzeichnet sind, lassen sich nachweisen, wie Beispiele aus Polen²⁷ und dem Gebiet der Černjachov-Kultur²⁸ nahelegen. Mit Vorbehalt kann eine allgemeine Tendenz mit regional differenzierten Ausprägungen vermutet werden. Auch spiegelt sich in den genannten Gräbern die allgemeine Typenentwicklung der Fibeln wider, so daß wahrscheinlich auch chronologische Differenzierungen möglich sind. Unterschiede sollten m. E. an zeitlich und regional begrenzten Typen innerhalb dieser Inventarvariationen untersucht werden.

Vielleicht kann dieses Phänomen als Zeichen für innere Zusammenhänge in einem größeren geographischen Raum und während eines längeren Zeitabschnittes gedeutet werden, wobei sich die Stellung von Personen im allgemeingültigen Zusammenspiel von Tracht und Ausstattung ausdrückt, dessen typologische, materialbezogene und regionale Unterschiede den Ansatz für chronologische, soziale und vielleicht ethnische Differenzierungen bilden.²⁹

Grab 10 mit dem Inventar eines Männergrabes erweckt besonders wegen der darin erhaltenen Schnalle (Abb. 2.2) Interesse. Die Fibel (Abb. 2.4) aus diesem Grab ist verhältnismäßig stark durch den Brand deformiert und nur noch eingeschränkt typologisch auswertbar. Sie gehört zu den Elbfibeln und findet Vergleiche in Gräbern der Leuna-Haßleben-Gruppe³⁰. Wenngleich M. Schulze³¹ der Form des Nadelhalters nur geringe chronologische Bedeutung beimißt, so würde im vorliegenden Fall der Gesamteindruck des Inventars einer späten Zeitstellung der Fibel nicht entgegenstehen.

Zu der Schnalle mit gegeneinander beißenden Tierköpfen finden sich in der näheren Umgebung nur wenige Vergleiche³², während sie in Britannien häufiger vertreten sind³³. Sie ist etwas jünger als die Fibel und an das Ende des 4. und an den Anfang des 5. Jh. zu datieren³⁴.

Die Schnalle von Großwirschleben zeichnet sich dadurch aus, daß auch ihr Dorn als Tierkopf gestaltet ist. Im Gegensatz zu den kaum näher einzugrenzenden Tierköpfen am Schnallenrahmen scheint es sich bei dem Dorn um einen stark stilisierten Schweinekopf zu handeln. Dieser Eindruck wird vor allem durch die abgeplattete Form der Schnauze vermittelt. Mit diesem Schnallentyp zeigt sich in Grab 10 von Großwirschleben zum einen ein Anhaltspunkt für eine späte Datierung der Fibel, zum anderen aber auch ein weiterer Beleg dafür, daß sich im östlichen Harzvorland die Sitte der Brandbestattung noch längere Zeit neben den auch vorhandenen Körpergräbern - auch vom selben Platz³⁵ - gehalten hat.

Bemerkenswert ist das Vorkommen dieser Schnalle in verhältnismäßig großer Entfer-

nung von ihrem Hauptverbreitungsgebiet. Ähnliches wurde auch schon für die Schnalle von Schönfeld, Kr. Großenhain³⁶, beobachtet.

Die im Zusammenhang mit anderen Schnallen bereits geäußerte Vermutung der Nachahmung römischer Vorbilder³⁷ könnte auch für das Exemplar von Großwirschleben zutreffen, auch wenn die vorliegende Schnalle etwas gekonnter gearbeitet ist. Auch bei der Schnalle von Großwirschleben möchte man eine germanische Nachbildung des römischen Vorbildes vermuten. Besonders der zoomorph gestaltete Schnallendorn findet einen Vergleich an einer Schnalle von Heslegard, Bornholms Amt³⁸. Anordnung und Ausprägung der Tierköpfe des Schnallenrahmens entsprechen dem Exemplar von Schönfeld.

Nachbildungen römischer Formen, die dem Willen des Auftraggebers entsprechend abgewandelt wurden, sind in der Herstellungszeit dieses Schnallentyps vielleicht auch im provinziäl-römischen Bereich möglich. Schließlich bleibt auch die Möglichkeit, daß nur der Dorn einer eigentlich römischen Schnalle ersetzt wurde.

Auch wenn man davon ausgeht, daß in Brandgräbern überwiegend unvollständige Inventare vorliegen, ist das Vorhandensein einer Schnalle, als Beleg für einen Gürtel, in Kombination mit einer Fibel dann besonders bemerkenswert, wenn man die Fundumstände dieses Schnallentyps überwiegend in militärischem Zusammenhang³⁹, die Bedeutung der römischen militärischen Rangabzeichen⁴⁰ und den Fund einer solchen Kombination in einem späten germanischen Brandgrab unter dem Aspekt germanischen Söldnertums im spätrömischen Heer sieht. Besondere Brisanz erhält dieses Inventar dadurch, daß es sich um das Grab eines Kindes handelt. Dieses Kind kann weder im römischen Herr gedient haben, noch können die beigegebenen Gegenstände als Symbol für eine durch Verdienste erworbene Stellung gelten.

Das Inventar aus Grab 11 enthält sowohl Waffen (Abb. 3.7-9) als auch Eimerreste (Abb. 3.1-4). Jeder dieser Bestandteile für sich, besonders aber ihre Kombination sind für die Brandgräber der späten römischen Kaiserzeit selten. Für die Kombination von Axt und Pfeilspitze bietet sich ein Vergleich im Grab von Bennungen, Ldkr. Sangerhausen⁴¹, das auch durch die Mitgabe eines eisernen Sporns mit Dreipunkthalterung überrascht.

Die Mitgabe von Eimern ist aus der nächsten Umgebung von Großwirschleben aus Brandgräbern⁴² und aus reich ausgestatteten Körpergräbern der Leuna-Haßleben-Gruppe⁴³ bekannt. Der Eimer von Großwirschleben unterscheidet sich auch durch das gemeinsame Vorkommen von zwei verschiedenen Metallen für die Beschlagteile von den genannten Beispielen. Eiserner Eimerbestandteile aus Brandgräbern sind aus Sachsen⁴⁴, Brandenburg⁴⁵ und dem Oder-Spree-Gebiet⁴⁶ belegt, jedoch sind hier alle Metallbestandteile der Eimer aus Eisen gefertigt gewesen. Eimer mit ausschließlich bronzenen Beschlägen waren Grundlage für die typologische Gliederung durch K. Raddatz⁴⁷. Der Eimer von Großwirschleben dürfte Attachen der Form 1 nach K. Raddatz besessen haben. Sie sind jedoch in der als völkerwanderungszeitlich bezeichneten Form gefertigt⁴⁸ und finden Vergleichsstücke in Gräbern vom Gräberfeld Wilhelmsaue⁴⁹. Der stark korrodierte Eimerbügel (Abb. 3.3) weist am Griffteil die Spuren von kreuzförmigen Verzierungen auf, wie sie sich auch vereinzelt an den Bronze Griffen einzelner anderer Eimer finden⁵⁰. Die Größe der Eimer ist unterschiedlich, und im Vergleich mit anderen Gräbern⁵¹ wird man wohl nicht den Schluß ziehen dürfen, daß der Eimer von Großwirschleben klein war, weil er sich in einem Kindergrab befand.

Zur Datierung des Grabes leistet die Fibel (Abb. 3.6) einen wichtigen Beitrag. Parallelen stammen aus Gräbern des späten 3. und frühen 4. Jh.⁵². Längsverzierung auf dem Bügel gibt es auch auf anderen Fibeltypen dieser Zeit.⁵³

Auch in diesem Grab finden sich Anklänge an Inventare der Gruppe Leuna-Haßleben, wenngleich sowohl in der Materialwahl als auch in der Reichhaltigkeit des Inventars sehr deutliche Unterschiede erkennbar werden. Aber auch hier darf nicht übersehen werden, daß diese Ausstattung einem drei- bis vierjährigen Kind gehörte. Daher scheint die Annahme berechtigt, daß auch dieses Inventar eine Stellung innerhalb der Gemeinschaft verdeutlichen sollte, die ein Kind vielleicht nur aufgrund verwandtschaftlicher Beziehungen besitzen konnte.

Durch die Leichenbranduntersuchungen ist der Nachweis von Tierknochenbrand erfolgt. Überlegungen zu Tierbeigaben spielen bisher für Brandgräber des mitteldeutschen Gebietes keine Rolle. Für die Körpergräber der späten römischen Kaiserzeit wurden Qualität und Quantität der Speisebeigaben in Verbindung vor allem mit besser ausgestatteten Gräbern gesehen⁵⁴. Die vorliegenden zwei Bestimmungen (Gräber 6 und 10) reichen als Materialbasis für eine sinnvolle Auswertung nicht aus, zeigen aber, daß bei Vorliegen einer genügend großen Anzahl von Leichenbranduntersuchungen auch dieses Phänomen berücksichtigt werden muß.

Diese drei ausführlicher vorgestellten Gräber geben einen wichtigen Beitrag zur Charakterisierung einer historisch bedeutsamen Epoche im östlichen Harzvorland.

Während zeitgleich in angrenzenden Räumen die Sitte der Körperbestattung sich auszubreiten beginnt und dann beherrschend wird, finden sich hier ähnliche Inventare in Brandgräbern. Wahrscheinlich hat es dieses Nebeneinander auch an verschiedenen anderen Orten gegeben und ist nicht auf Großwirscheleben beschränkt.⁵⁵ Es ist jedoch wegen des derzeitigen Forschungsstandes räumlich und zeitlich noch nicht genauer zu differenzieren.

In Grab 8 ist ein Beigabenschema festzustellen, das dem gut ausgestatteter Körpergräber, aber auch dem einer Reihe von Brandgräbern vergleichbar ist.

Ähnlich verhält es sich mit dem Grab 11, in dessen Inventar Anklänge (Holzeimer, Pfeilspitzen) an Körpergrabinventare zu bemerken sind.

Die schon früher geäußerte Feststellung, daß im nördlichen Mitteldeutschland Brandgräber noch bis weit in das 4. Jh. hinein gebräuchlich waren⁵⁶, wird durch das Inventar in Grab 10 bekräftigt. Mit seiner Schnalle belegt das Grab nicht nur einen verhältnismäßig späten Horizont von Brandgräbern, sondern kann auch als Indikator für ein längeres Nebeneinander der beiden Bestattungssitten dienen. Worauf sich dieses Nebeneinander gründet, ist anhand des vorliegenden Materials nicht zu klären. Offensichtlich gibt es jedoch im Material keine deutlich erkennbaren Unterschiede zwischen Brand- und Körpergräbern, so daß sich der Wandel der Bestattungssitten kaum mit Wanderungen von Bevölkerungsteilen im Inneren Germaniens in Zusammenhang bringen läßt⁵⁷.

Abgesehen von den ausführlicher vorgestellten Grabinventaren zeigt der Überblick über alle Gräber noch einen weiteren Aspekt. Als beigabenreich sind nur Kindergräber zu bezeichnen, während die Gräber der Erwachsenen kaum Beigaben aufweisen. Das verbindet sie mit zahlreichen Gräbern von Bestattungspätzen der Umgebung⁵⁸ und könnte ein weiterer Hinweis darauf sein, daß es in dieser Region in der ausgehenden römischen Kaiserzeit tatsächlich zu einer Änderung in der Beigabensitte kommt.⁵⁹ Neben den eingeschränkten Möglichkeiten, die sich daraus für die Auswertung solcher Gräber ergeben, ist dies vielleicht

ebenfalls ein Anzeichen für die Veränderungen in der Bestattungssitte. Möglicherweise wird den gleichzeitig angelegten Körpergräbern die größere Bedeutung beigemessen.

Insgesamt läßt schon dieser kleine Ausschnitt eines wohl erheblich größeren Gräberfeldes erkennen, welche Bedeutung den birituellen, langfristig belegten Gräberfeldern des mitteldeutschen Gebietes für die Interpretation der historischen Entwicklung zukommt und welcher Erkenntniszuwachs aus der, leider noch ausstehenden, vollständigen Untersuchung eines solchen Platzes zu erwarten ist.

Katalog⁶⁰

1

Schnitt I; Grab 1 (Brandgrab)

Bef.: Dm. ca. 0,55 m, grubenförmig in den Löß eingetieft

- Fg.: a) Leichenbrand: 15 g eines weißgrauen Leichenbrandes; ausschließlich Langknochenfragm; die Wanddi. der Langknochen zwischen 3,5-5,0 mm; die Muskelmarken kräftig ausgeprägt; Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter nach histologischer Untersuchung: um 40 Jahre (HK 94:918a)
- b) 3 Wandungsscherben (HK 94:918b)

2

Schnitt II; Grab 2 (Körpergrab)

Bef.: NNW-SSO-ausgerichtete Grabgrube, 2 m lang, 0,80 m breit, 0,45 m in den anstehenden Rogenstein eingetieft, 0,95 m unter heutiger Oberfläche. Im südlichen Grabraum eine linke Tibia, auf und neben ihr drei kleinere Sandsteinplatten

- Fg.: Skelettreste (Tibia und Zahnfragm.) (HK 94:9)

3

Schnitt V; Grab 3 (Brandgrab)

Bef.: Linsenförmige dunkelgraue Verfärbung am Rand der Grube von Grab 4

- Fg.: a) Leichenbrand: 18,5 g eines weißgrauen Leichenbrandes. Vom Schädel und von den Langknochen waren nur sehr wenige Fragm. erhalten. Die Wanddi. des Schädels lag zwischen 1,9-2,8 mm, die der Langknochen bei 3,5-5,0 mm.; Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter nach histologischer Untersuchung: um 48 Jahre (HK 94:921a)
- b) Randscherbe und Wandungsscherben (HK 94:921b)
- c) Fragm. einer Knochennadel (HK 94:921c)

4

Schnitt Va; Grab 4 (Brandgrab)

Bef.: Grubenartige Verfärbung, ca. 0,95 x 1,70 m mit Leichenbrand und Holzkohle, durchsetzt mit einer Stelle höherer Konzentration

- Fg.: a) Leichenbrand: 102 g eines weißgrauen Leichenbrandes. Sowohl vom Schädel als auch vom postkranialen Skelett waren nur wenige Fragm. erhalten. Die Wanddi. des Schädels lag zwischen 3,5-4,2 mm, die der Langknochen bei 3 mm. Die Muskelmarken waren schwach ausgeprägt. Die histologische Kno-

chenstruktur ist in sich defekt, was auf eine Erkrankung des Individuums hindeutet; Geschlecht: eher weiblich; Alter nach histologischer Untersuchung: um 34 Jahre (HK 94:922a)

- b) Rand- und Wandungsscherben, unverz., darunter ein Umbugfragm. mit facettiert abgesetztem Umbug (HK 94:922b)
- c) Röllchenfragm. aus Bronze (HK 94:922c)
- d) mehrere St. Holzkohle (HK 94:922d)

5

Schnitt Va; Grab 5 (Brandgrab)

Bef.: Linsenartige Verfärbung, Dm. ca. 0,20 m; ca. 4 cm hoch

- a) Leichenbrand: 47 g eines weißgrauen Leichenbrandes mit sehr wenigen Fragm. des Schädels und des postkranialen Skeletts. Die Wanddi. des Schädels lag zwischen 2,6 und 3,6 mm, die der Langknochen zwischen 3,4-6,0 mm. Die Knochen sind sehr uneinheitlich. Es handelt sich um die Überreste von zwei Individuen. (HK 94:923a)
 - (1) Bei dem älteren Individuum ist die histologische Knochenstruktur defekt, was für eine Erkrankung des Individuums spricht; Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter nach histologischer Untersuchung: um 30 Jahre
 - (2) Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter nach histologischer Untersuchung: um 37 Jahre
- b) 4 Nadelfragm., bronzenes Schaftbruchst. mit karniesprofilierem Kopf (HK 94:923b) (Abb. 1.1)

6

Schnitt VI; Grab 6 (Urnengrab)

Bef.: Grabgrube nur im Profil als schwache Verfärbung erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand: 1350 g eines weißgrauen Leichenbrandes. Vom Schädel viele Fragm. mit einer Wanddi. von 3,6-6,0 mm. Die Schädelnähte waren z. T. verwachsen. Je ein Fragm. des rechten und linken Innenohres, Fragm. eines kräftigen linken Jochbeines, Fragm. eines kräftigen Überaugenbogens, Fragm. des Nackenbereiches mit kräftigen Muskelmarken. Fragm. des Ober- und Unterkiefers und Zahnwurzelfragm. Auch vom postkranialen Skelett zahlr. Fragm., Wanddi. zwischen 3-8 mm, kräftige Muskelmarken; Geschlecht: eher männlich; Alter nach histologischer Untersuchung: 30-34 Jahre; Tierknochenfragm., nach histologischer Untersuchung: Rind (HK 94:924a)
- b) Gefäß mit geradem Boden, deutlich ansteigendem, gewölbtem Unterteil, das in das einziehende gewölbte Oberteil einbiegt. Schwache Randlippe. Auf dem Umbug an einer Stelle nebeneinander drei senkrecht längliche Knubben. Fleckig braungrau; H. 21,4 cm; Bdm., 12,7 cm; Mdm. 24,8 cm; gDm. 25,7 cm (HK 94:924b,c) (Abb. 1.3)
 - c) Kamm aus Knochen, mit Eisennieten, in Fragm. erhalten (HK 94:924d)
 - d) Fibelspirale, eine Hälfte erhalten, Bronze mit Eisenachse (HK 94:924e) (Abb. 1.2)
 - e) 2 St. Urnenharz (HK 94:924f)

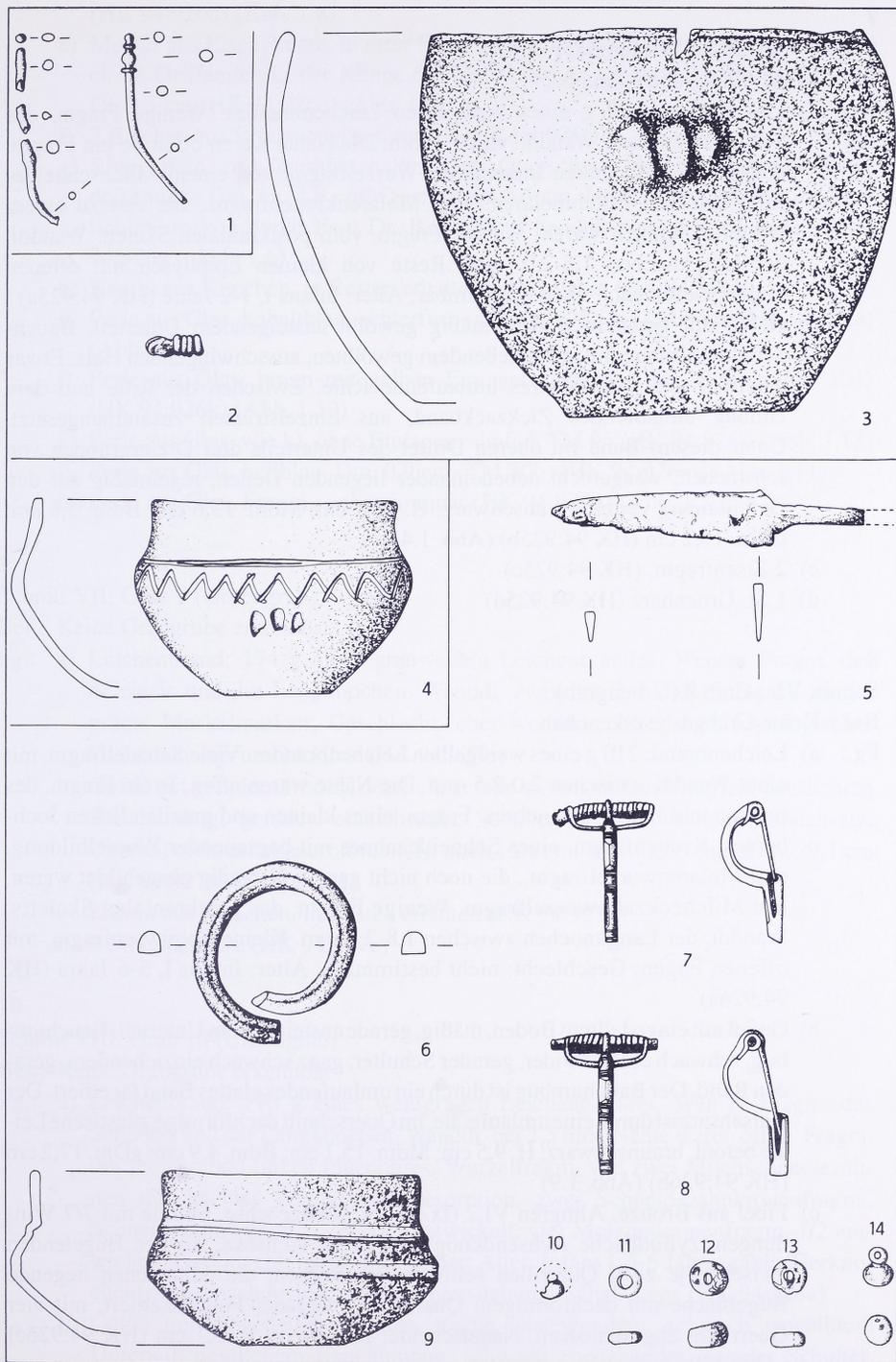


Abb. 1: Großwirschleben, Ldkr. Bernburg, Grab 5: 1 Bronzenadelbruchstück. Grab 6: 2 Fibelspirale, 3 Urne. Grab 7: 4 Urne. Grab 8.: 5 Messer, 6 Ring, 7-8 Fibelpaar, 9 Urne, 10-14 Perlen.
M. 1, 2, 5-8, 10-14 = 1 : 2; 3, 4, 9 = 1 : 4

7

Schnitt VIa; Grab 7 (Urnengrab)

Bef.: Keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand: 90 g eines weißgelben Leichenbrandes. Wenige Fragm. des Schädels mit einer Wanddi. von 1,3 mm. Die Nähte waren offen. Je ein Fragm. des rechten und linken Innenohres. Wurzelfragm. von einem Milchschnidezahn und drei Milchmolaren. Vier Molarenkronenfragm., die erst zu einem Drittel entwickelt waren. Wenige Fragm. vom postkranialen Skelett. Wanddi. der Langknochen 1,5-2,0 mm. Reste von kleinen Epiphysen mit offenen Fugen; Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter: Infans I, 1-2 Jahre (HK 94:925a)
- b) Gefäß mit geradem Boden, mäßig gewölbt ansteigendem Unterteil, Bauch-Schulter-Umbug mit anschließendem gewölbten, ausschwingenden Hals. Etwas unterhalb des Halsansatzes umlaufende Rille. Zwischen der Rille und dem Umbug umlaufendes Zickzackband, aus Einzelstrichen zusammengesetzt. Unter diesem Band im oberen Drittel des Unterteils drei Dreiergruppen von schwachen, waagrecht nebeneinander liegenden Dellen, regelmäßig auf den Gefäßumbug verteilt, grauschwarz; H. 10,7 cm; Mdm. 13,6 cm; Bdm. 5,6 cm; gDm. 15,2 cm (HK 94:925b) (Abb. 1.4)
- c) 2 Eisenfragm. (HK 94:925c)
- d) 1 St. Urnenharz (HK 94:925d)

8

Schnitt VIa; Grab 8 (Urnengrab)

Bef.: Keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand: 210 g eines weißgelben Leichenbrandes. Viele Schädelfragm. mit einer Wanddi. zwischen 2,0-2,5 mm. Die Nähte waren offen. Je ein Fragm. des rechten und linken Innenohres. Fragm. eines kleinen und grazilen linken Jochbeines. Kronenfragm. eines Schneidezahnes mit beginnender Wurzelbildung, drei Molarenwurzelfragm., die noch nicht ganz vollständig ausgebildet waren. Ein Milcheckzahnwurzelfragm. Wenige Fragm. des postkranialen Skeletts. Wanddi. der Langknochen zwischen 1,8-2,5 mm. Kleine Epiphysenfragm. mit offenen Fugen; Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter: Infans I, 5-6 Jahre (HK 94:926a)
- b) Gefäß mit eingedelltem Boden, mäßig, gerade ansteigendem Unterteil, Bauchumbug, schwach einziehender, gerader Schulter, ganz schwach einziehendem, geraden Rand. Der Bauchumbug ist durch ein umlaufendes glattes Band facettiert. Der Halsansatz ist durch eine umlaufende, im Querschnitt dachförmige, plastische Leiste betont, braunschwarz; H. 9,5 cm; Mdm. 15,1 cm; Bdm. 4,9 cm; gDm. 17,2 cm (HK 94:926b) (Abb. 1.9)
- c) Fibel aus Bronze, Almgren VI,2 (IxAA4c). Bronzeachse, Spirale mit 7/7 Windungen, zylindrische Achsendknöpfe, gelochte Achsöse. An den Bügelenden zwischen je zwei Querrillen seitliche Randkerben, die dazwischen liegende Bügelfläche mit dachförmigem Querschnitt. Gerader Fuß, facettiert, mit vier Querrillen abgeschlossen, Nadelscheide; L. 4,1 cm; B. 3,1 cm (HK 94:926c) (Abb. 1.7)
- d) Fibel aus Bronze, Almgren VI,2 (IxAA4c), wie c); L. 4,1 cm; B. 3,1 cm

(HK 94:926d) (Abb. 1.8)

- e) Messer aus Eisen, kurze, in ihrer Form nicht erhaltene Klinge, gerade, abgebrochene Griffangel; L. der Klinge 6,3 cm; L. der Angel noch 2,6 cm; B. 1,5 cm; Di. 0,3 cm (HK 94:926e) (Abb. 1.5)
- f) 2 Blechst. aus Bronze, unbestimmbar (HK 94:926f)
- g) Ring, offen, mit überhöht halbrundem Querschnitt, durch Brandeinwirkung deformiert; Dm. ca. 4,9 cm; Querschnitt 0,6 cm. Nach Untersuchung im Auflichtmikroskop durch Frau Dr. B. Heußner handelt es sich um Geweih. (HK 94:926g) (Abb. 1.6)
- h) Kamm aus Knochen, in Resten erhalten, Eisennieten (HK 94:926h)
- i) Perle aus Glas, kobaltblau, achterförmig, Dm. 0,95 cm (TM 84 a) (HK 94:926i) (Abb. 1.14)
- j) Perle aus Glas, braun mit gelben Einlagen, Dm. 1,1 cm (ähnlich TM 101) (HK 94:926k) (Abb. 1.12)
- k) Perle aus Glas, wie k), ohne Einlagen, ähnlich TM 95 (HK 94:926l) (Abb. 1.13)
- l) Perle aus Glas, hellblau, Dm. 0,9 cm (TM 30b) (HK 94:926m) (Abb. 1.11)
- m) Perle aus Glas, Fragm., unbestimmbar (HK 94:926n) (Abb. 1.10)

9

Schnitt VII; Grab 9 (Urnengrab)

Bef.: Keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand: 174 g eines grauweißen Leichenbrandes. Wenige Fragm. des Schädels und der Langknochen. Wanddi. zwischen 3-4 mm. Schwach ausgeprägte Muskelmarken; Geschlecht: eher weiblich; Alter nach histologischer Untersuchung: um 34 Jahre (HK 94:927a)
- b) Gefäß mit geradem Boden, deutlich, gerade ansteigendem Unterteil, deutlichem Bauchumbug, gerader, einziehender Schulter und schwachem Randansatz. Oberteil nicht erhalten, rotbraun; H. noch 13,5 cm; Bdm. 13,0 cm; gDm. 29,1 cm (HK 94:927b, c) (Abb. 2.1)
 - c) Kamm aus Knochen, in Resten erhalten (HK 94:927d)
 - d) 2 St. Urnenharz (HK 94:927e)

10

Schnitt VIII; Grab 10 (Urnengrab)

Bef.: Keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand: 170 g eines weißgrauen Leichenbrandes. Wenige Fragm. des Schädels und der Langknochen. Wanddi. bei 2,5 mm. Nähte waren offen. Fragm. des rechten und linken Innenohres. Wurzelfragm. von zwei Milchschneidezähnen mit leichter Wurzelspitzenresorption, zwei Schneidezahnkronenfragm., Schneidezahnwurzel 1/2 bis 3/4 entwickelt, vier Molarenkronenfragm. 1/2 entwickelt; Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter: Infans I, 5-6 Jahre; zahlr. Tierknochenfragm., nach histologischer Untersuchung: Schaf/Ziege (HK 94:928a)
- b) Gefäß mit eingedelltem Boden, mäßig ansteigendem, schwach gewölbttem Unterteil, deutlichem Bauchumbug, schwach einziehender, gerader Schulter, geradem, ausladendem Rand. Bauchumbug durch zwei umlaufende Rillen betont. Halsansatz durch umlaufendes Kerbband (Kerben n. u. li.) betont, das

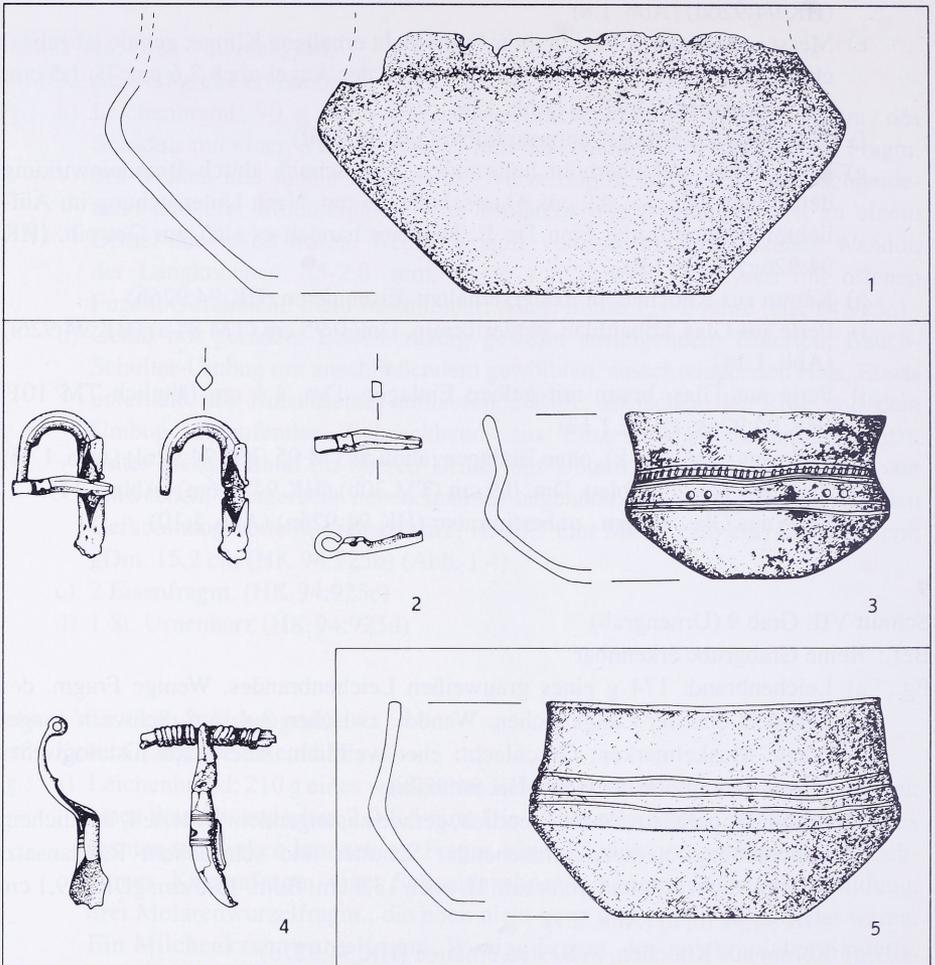


Abb. 2: Großwirschleben, Ldkr. Bernburg, Grab 9: 1 Urne. Grab 10: 2 Schnalle, 3 Urne, 4 Fibel.
Grab 12: 5 Urne. M. 1, 3, 5 = 1 : 4; 2, 4 = 1 : 2

oben von einer und unten von zwei Rillen eingefasst wird. Auf der Schulter in regelmäßigen Abständen sechs waagerechte Dellenpaare aus deutlich punktförmigen Dellen, dunkelgrau; H. 8,9 cm; Mdm. 13,8 cm; Bdm. 4,6 cm; gDm. 14,5 cm (HK 94:928b) (Abb. 2.3)

- c) Fibel aus Bronze, Almgren VI,2 (IxAG1[9]a). Bronzeachse, Spirale mit 7/7 Windungen, zylindrische Achsendknöpfe, gelochte Achsöse. Bügel branddeformiert, gewölbt bandförmiger Bügelquerschnitt, an fußseitigem Bügelende zwischen je zwei Querstrichen seitliche Randkerben. Rhombischer Fußabschluß mit kurzem Nadelhalter. Sehne und Nadel nicht erhalten; L. 5,0 cm; Br. 3,6 cm; H. 1,4 cm (HK 94:928c) (Abb. 2.4)

- d) Schnalle aus Bronze. Rahmen mit rhombischem Querschnitt, in der Rahmenmitte zwei gegeneinander beißende Tierköpfe, zwischen den beiden Mäulern ist der Schnallenrahmen schwach kugelig ausgeprägt. Schnallendorn mit gebogener Achsöse. An der Dornwurzel zwischen je einer Querrille seitliche Randkerben. Dorn facettiert, Spitze läuft in einen stilisierten Tierkopf aus. Durch Brandeinwirkung verzogen und die Oberfläche z. T. deformiert; H. noch 4,0 cm; Br. 2,8 cm (HK 94:928d) (Abb. 2.2)
- e) Kamm aus Knochen, in Resten erhalten, mit Eisennieten (HK 94:928e)

11

Schnitt XIV; Grab 11 (Brandgrab)

Bef.: Keine Grabgrube erkennbar

- Fg.: a) Leichenbrand: 100,5 g eines weißgrauen Leichenbrandes. Wenige Schädelfragm. und Fragm. des postkranialen Skeletts. Wanddi. 1,5-2,0 mm. Nähte waren offen. Zwei Fragm des rechten Innenohres. Ein Molarenkronenfragm., das zu 1/3 entwickelt war. Reste kleiner und graziler Langknochen. Kleine Epiphysenfragm. mit offenen Fugen; Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter: Infans I, 3-4 Jahre (HK 94:929a)
- b) Fibel aus Bronze, Almgren VI,2 (IzAG1d). Bronzeachse, Spirale mit 7/7 Windungen, zylindrische Achsendknöpfe, gebogene Achsöse. An den Bügelenden zwischen je zwei Querrillen seitliche, mehr rechteckige Randkerben. Auf der etwas einziehenden Bügelmitte längs zur Bügelrichtung schwaches Wolfszahnmuster. Rhombischer, dachförmiger Fußabschluß, langer geschlossener Nadelhalter (HK 94:929b) (Abb. 3.6)
- c) Reste eines Holzeimers mit Bronze- und Eisenbestandteilen (HK 94:929c)
- (1) Eimerhenkel aus Eisen. Verbreitertes, im Querschnitt flacheres Griffst., an dessen Enden undeutlich noch je ein eingeritztes Kreuz erhalten; Dm. ca. 14,5-16,0 cm; Br. 0,5-1,1 cm; Di. 0,1-0,3 cm (Abb. 3.3)
 - (2) Beschlagreifen aus Bronze. Mindestens zwei Reifen, an einem knapp unter dem Rand in regelmäßigen Abständen kleine Nietlöcher; Br. 1,8 cm; Di. 0,05 cm (Abb. 3.4)
 - (3) Beschlag aus Bronze, halbmondförmiger Blechstreifen, in der Mitte ein Nietloch umgeben von Lotresten eines ehemaligen Nietkopfes; L. 5,1 cm; Br. 0,9 cm; Di. 0,05 cm (Abb. 3.1)
 - (4) Beschlagfragm. aus Bronze, vielleicht Rest einer Henkelöse, von bandförmigem zu quadratischem Querschnitt übergehend; L. 3,6 cm; Dm. 0,4 cm (Abb. 3.1)
 - (5) Randeinfassungsfragm. aus Bronze, gewölbter Querschnitt; Br. 0,7 cm; Di. 0,05 cm (Abb. 3.2)
- d) Axt. Eisen. Bartartig herabgezogenes Blatt, rundes Schaftloch; L. 9,4 cm; Br. 4,5 cm; Dm. 1,6 cm (HK 94:929d) (Abb. 3.7)
- e) Pfeilspitze aus Eisen, kleines, weidenblattförmiges Blatt, Tülle gebogen; L. noch 8,5 cm; Br. 1,2 cm; Dm. 0,9 cm (HK 94:929e) (Abb. 3.8)
- f) Bolzen aus Eisen (vielleicht Rest einer Pfeilspitze), aus Blech zusammengebogen; L. 4,2 cm; Dm. 1,0 cm (HK 94:929f) (Abb. 3.9)

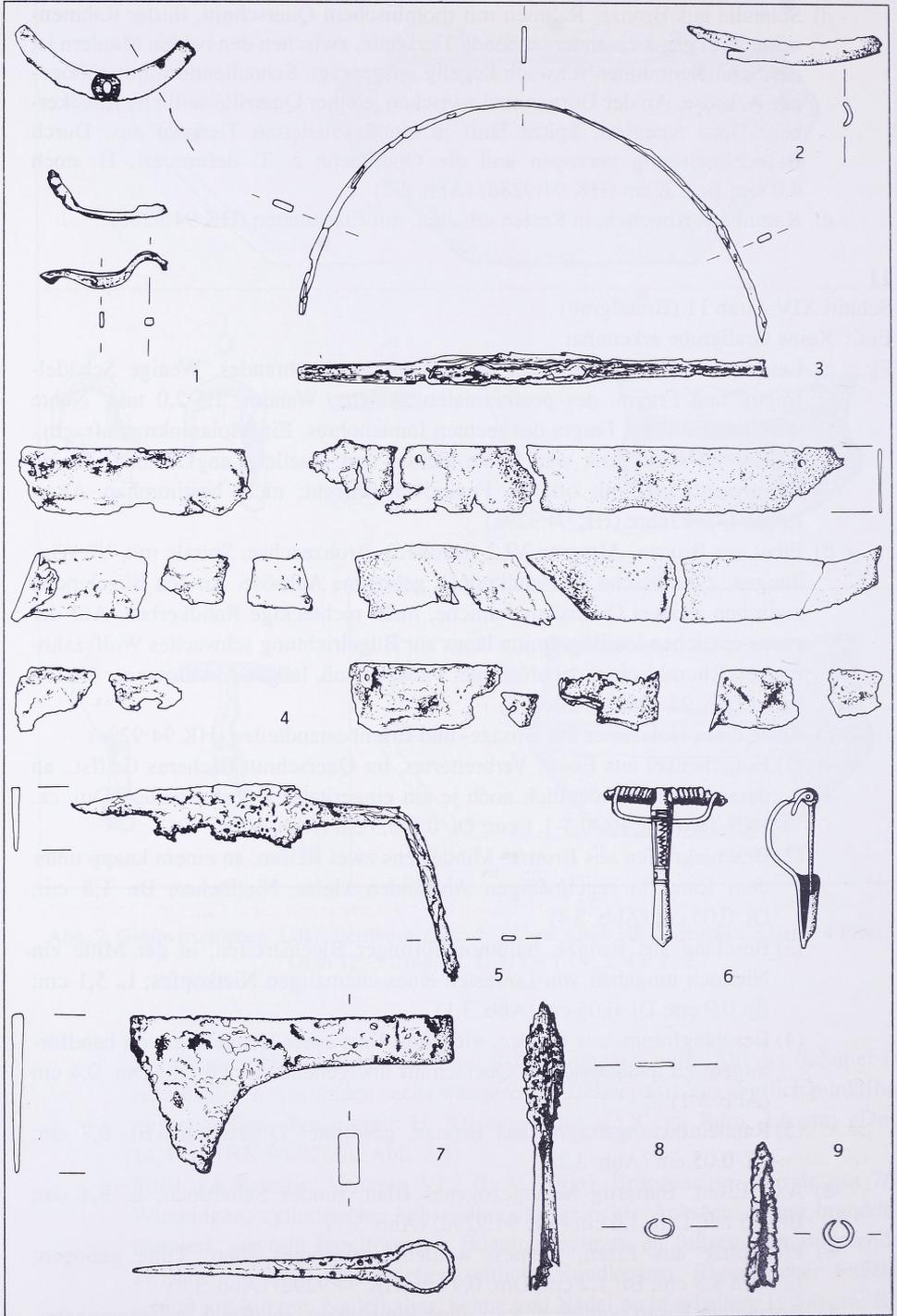


Abb. 3: Großwirschleben, Ldkr. Bernburg, Grab 11: 1-4 Eimerbestandteile, 5 Messer, 6 Fibel, 7 Axt, 8-9 Pfeilspitzen. M. 1 : 2

- g) Messer aus Eisen, kurze, in ihrer Form nicht erhaltene Klinge, lange, sekundär geknickte Angel; L. Klinge 6,5 cm; L. Angel 7,9 cm; Br. noch 1,8 cm; Di. 0,3 cm (HK 94:929g) (Abb. 3.5)
- h) Kamm aus Knochen, in Fragm. erhalten, mit Punktkreisen verz. (HK 94:929h)

12

Schnitt XIV; Grab 12 (Urnengrab)

Bef.: Keine Grabgrube erkennbar

- a) Leichenbrand: 270 g eines gelbweißen Leichenbrandes. Wenige Fragm. des Schädels und des postkranialen Skeletts. Wanddi. 2-3 mm. Die Nähte waren offen. Je ein Fragm. des rechten und linken Innenohres. Kronenfragm. von einem Schneidezahn 1/1, einem Eckzahn 1/3-1/2, einem Prämolare 1/3 und zwei Molaren 1/4 entwickelt. Ein Milchmolarenwurzelfragm. Reste der Diaphysen von Femur und Humerus mit offenen Fugen; Geschlecht: nicht bestimmbar; Alter: Infans I, 3-4 Jahre (HK 94:930a)
- b) Gefäß mit geradem Boden, mäßig, schwach gewölbt ansteigendem Unterteil, Bauchumbug, steiler, schwach abgesetzter Schulter, schwach gewölbt, schwach einziehendem Hals. Schwache Randlippe. Auf der Schulter in gleichmäßigen Abständen drei umlaufende Rillen, fleckig braungrau; H. 8,3 cm; Bdm. 8,6 cm; Mdm. 17,7 cm; gDm. 18,9 cm (HK 94:930b-d) (Abb. 2.5)
- c) Kamm aus Knochen, in Resten erhalten, Bronzenieten (HK 94:930e)
- d) 1 St. Urnenharz (HK 94:930f)

Anmerkungen

- ¹ Schmidt 1968, S. 76 ff. – Schmidt 1982b, S. 157
- ² Für die Bestimmung der Leichenbrände danken wir Frau Dr. B. Heußner, Berlin, sehr herzlich.
- ³ vgl. Mildenberger 1970, S. 21 ff. – Dušek 1987, Nordhausen, Grab 19, als Varianten auch Gräber 18 und 25 – zum Vorkommen dieser Grabform im sächsischen Raum vgl. Meyer 1976, S. 35 ff. Auch auf dem Gräberfeld von Ichstedt, Ldkr. Artern, wurde diese Grabform beobachtet.
- ⁴ Mildenberger 1970, S. 21 ff.
- ⁵ vgl. Schultze 1992, S. 203
- ⁶ Schmidt 1982b, S. 155
- ⁷ Laser 1965
- ⁸ Schmidt 1982b, S. 157
- ⁹ vgl. z. B. Laser 1965, Taf. 6,8/5,5/7,24/5,15
- ¹⁰ vgl. z. B. Laser 1965, Taf. 12,47/13,65
- ¹¹ Beckmann 1969, S. 26 f.
- ¹² vgl. Thomas 1960, S. 75
- ¹³ Laser 1962, S. 72
- ¹⁴ Schulze 1977, S. 137
- ¹⁵ Meyer 1960, S. 225, zur Datierung S. 234 f.
- ¹⁶ Tempelmann-Mączyńska 1987
- ¹⁷ Tempelmann-Mączyńska 1987, S. 32 f.
- ¹⁸ Schmidt 1982
- ¹⁹ Schlüter 1970, S. 137 ff.

- ²⁰ Silber: Ichstedt, Grab 49 (Becker 1992, S. 293) – Wechmar, Grab 35 (Kaufmann 1984, S. 24)
- ²¹ vgl. Großbadegast, Grab 24 (Schmidt 1960, S. 272) – Großbadegast, Grab 37 (Schmidt 1960, S. 282 ff.) – Wechmar, Grab 168 (Kaufmann 1984, S. 64 f.)
- ²² Die Fibelpaare sind meist nur in Körpergräbern auch vollständig vorhanden, in Brandgräbern finden sich z. T. nur eine Fibel oder auch nur Fibelteile.
- ²³ Brandgräber: Dessau-Großkühnau, Grab 52 (Laser 1965, S. 64) – Ichstedt, Grab 49 (Becker 1992) – Großbadegast, Gräber 5, 24, 37 (Schmidt 1960, S. 262 ff.) – Krumpa, Grab 1 (Mildenberger 1970, S. 122) – Nebra, Grab 5 (Mildenberger 1970, S. 139) – Preußnitz (Schmidt 1982) – Zauschwitz, Gräber 21, 48 (Meyer 1969, S. 115 ff.)
Körpergräber: Haßleben, Grab 8 (Schulz 1933, S. 4 ff.) – Merseburg-Süd, Körpergrab 56 (Schmidt 1982a, S. 191 f.) – Niemburg (Schmidt 1958, S. 467 f.) – Wildschütz (Schmidt 1956, S. 206 f.)
- ²⁴ Großbadegast, Grab 5 (Schmidt 1960, S. 262 f.) – Haßleben, Grab 8 (Schulz 1933, S. 4 ff.) – Krumpa, Grab 1 (Mildenberger 1970, S. 122) – Merseburg-Süd, Grab 56 (Schmidt 1982a, S. 191 f.) – Nebra, Grab 5 (Mildenberger 1970, S. 139)
- ²⁵ Es liegen nur wenige Altersbestimmungen vor, die jedoch einen großen Spielraum ergeben. Dessau-Großkühnau, Grab 52: Doppelbestattung Matur und Infans; Großwirschleben, Grab 8: 5-6 Jahre; Ichstedt, Grab 49: 14-16 Jahre; Haßleben, Grab 8: unter 30 Jahre; Merseburg-Süd, Körpergrab 56: adult; Zauschwitz, Grab 21: jüngeres Erwachsenenalter, Geschlecht männlich, aber auch eher weiblich; Zauschwitz, Grab 48: frühadult
- ²⁶ Das Fibelpaar des Grabes von Großwirschleben war dem Augenschein nach schon benutzt und wohl nicht neu angefertigt, so daß die Deutung als "Erstausrüstung" nur eingeschränkt möglich ist.
- ²⁷ Chorula, Grab 106 (Szydlowski 1964, S. 93)
- ²⁸ Als Beispiel: Dančeny, Grab 371 (Werner 1988, S. 247 ff., Abb. 3)
- ²⁹ vgl. dazu die Untersuchungen von Tempelmann-Maczyńska 1989, zum Frauentrachtzubehör Schmidt 1982b, S. 156
- ³⁰ Schulze 1977, S. 137
- ³¹ Meyer 1976, S. 104 ff. – Madyda-Legutko 1986, S. 77 – Wittstock, Urnengrab 202: Corpus 1994, S. 66
- ³² Chadwick-Hawkes 1964, S. 204
- ³³ Chadwick-Hawkes 1964, S. 185 ff.
- ³⁴ Schmidt 1968, S. 76 ff.
- ³⁵ Meyer 1976, S. 104
- ³⁶ Meyer 1976, S. 105
- ³⁷ Vedel 1897, S. 34, Fig. 44
- ³⁸ Chadwick-Hawkes 1964, S. 187 f.
- ³⁹ vgl. Werner 1989, S. 126
- ⁴⁰ Schmidt 1987, S. 195 f.
- ⁴¹ vgl. Großpaschleben: Laser 1965, Taf. 30,19
- ⁴² Emersleben, Grab 2 (Schulz 1952, S. 109 ff.) – Gommern (Becker et al. 1992) – Haßleben (Schulz 1933, S. 4 ff.)
- ⁴³ Meyer 1976, S. 259 f.
- ⁴⁴ Schach-Döriges 1969, S. 97 f.
- ⁴⁵ Leube 1975, S. 37
- ⁴⁶ Raddatz 1962, S. 115 ff.
- ⁴⁷ Raddatz 1962, S. 117, Anm. 95
- ⁴⁸ Wilhelmsaue, Gräber 9 und 71 (Schach-Döriges 1969)
- ⁴⁹ Raddatz 1962, Abb. 17

- ⁵¹ Raddatz 1962 – Schach-Döriges 1969
⁵² vgl. Schulze 1977, S. 106, Gruppe 185
⁵³ vgl. z. B. Körpergräber 4 und 36 von Merseburg-Süd (Schmidt 1982b, Abb. 8/15)
⁵⁴ Schlüter 1970, S. 135 f.
⁵⁵ vgl. Ichstedt, Grab 51 (Becker 1992)
⁵⁶ Schmidt 1982, S. 156 f.
⁵⁷ vgl. Mildenerger 1970, S. 85 f.
⁵⁸ vgl. Laser 1962, S. 72
⁵⁹ In weiter südlich gelegenen Gebieten finden sich auch in spätrömischer Zeit gut ausgestattete Gräber von Erwachsenen.
⁶⁰ Die Altersbestimmung bei den erwachsenen Individuen erfolgte mit Hilfe mikroskopischer Untersuchungen. Die Altersabweichung liegt dabei um ± 4 Jahre. Auch die Bestimmung der Tierart erfolgte mit Hilfe histologischer Untersuchungen. Die Fibeln Almgren VI,2 wurden entsprechend Schulze 1977 und die Perlen nach Tempelmann-Mączyńska 1985, mit der Abkürzung TM, bestimmt.

Literaturverzeichnis

- Becker, M. 1992
 Ein reich ausgestattetes Brandgrab vom Gräberfeld Ichstedt, Kr. Artern (Land Thüringen) - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 75, Halle (Saale), S. 291-300
- Becker, M./Böttcher, G./Gosch, G./Weber, T. 1992
 Ein "Fürstengrab" der spätrömischen Kaiserzeit bei Gommern, Ldkr. Burg. Vorbericht - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 75, Halle (Saale), S. 301-312
- Beckmann, B. 1969
 Studien über die Metallnadeln der römischen Kaiserzeit im freien Germanien - Saalburg-Jahrbuch 23, Berlin, S. 5-100
- Chadwick-Hawkes 1964
 Krieger und Siedler in Britannien während des 4. und 5. Jahrhunderts - Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 43-44 (1962/63), Frankfurt (Main), S. 155-231
- Corpus 1994
 Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland. Band 1. Bundesländer Brandenburg und Berlin - Bonn
- Dušek, S. 1987
 Das frühkaiserzeitliche Gräberfeld von Nordhausen - Alt-Thüringen 22/23, Weimar, S. 197-250
- Kaufmann, H. 1984
 Das spätkaiserzeitliche Brandgräberfeld von Wechmar - Weimar
- Laser, R. 1962
 Die spätkaiserzeitlichen Brandgräber im Gebiet zwischen Saale und Fläming. Autorreferat - Ethnographisch-Archäologische Zeitschrift 3, Berlin, S. 72-74
- Laser, R. 1965
 Die Brandgräber der spätrömischen Kaiserzeit im nördlichen Mitteldeutschland - Berlin
- Leube, A. 1975
 Die römische Kaiserzeit im Oder-Spree-Gebiet - Berlin
- Madyda-Legutko, R. 1986
 Die Gürtelschnallen der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum - BAR, International Series 360, Oxford
- Meyer, E. 1960
 Die Bügelkopffibel - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 8,

- Leipzig, S. 216-349
- Meyer, E. 1969
Das germanische Gräberfeld von Zauschwitz, Kr. Borna - Berlin
- Meyer, E. 1976
Die germanischen Bodenfunde der spätrömischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit in Sachsen, Text - Berlin
- Mildenberger, G. 1970
Die thüringischen Brandgräber der spätrömischen Zeit - Mitteldeutsche Forschungen 60, Köln/Wien
- Raddatz, K. 1962
Kaiserzeitliche Körpergräber von Heiligenhafen, Kreis Oldenburg - Offa 19, Neumünster, S. 91-128
- Schach-Döriges, H. 1969
Das jungkaiserzeitliche Gräberfeld von Wilhelmsaue in Brandenburg - Berliner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Berlin
- Schlüter, W. 1970
Versuch einer sozialen Differenzierung der jungkaiserzeitlichen Körpergräbergruppe von Haßleben-Leuna anhand einer Analyse der Grabfunde - Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 6, Göttingen, S. 117-145
- Schmidt, B. 1956
Einige neue Körpergräber des 4. Jahrhunderts aus dem Saalegebiet - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 40, Halle (Saale), S. 205-210
- Schmidt, B. 1958
Ein reich ausgestattetes Frauengrab des frühen 4. Jahrhunderts von Niemberg, Kr. Bernburg - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 41/42, Halle (Saale), S. 467-479
- Schmidt, B. 1960
Ein Urnengräberfeld der spätrömischen Kaiserzeit bei Großbadegast, Kr. Köthen - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 44, Halle (Saale), S. 252-297
- Schmidt, B. 1968
Zur Entstehung und Kontinuität des Thüringerstammes - Germanen - Slawen - Deutsche, Berlin, S. 73-87
- Schmidt, B. 1982
Die münzdatierten Grabfunde der spätrömischen Kaiserzeit im Mittelalb-Saale-Gebiet - Inventaria Archaeologica, Berlin
- Schmidt, B. 1982a
Hermunduren - Warnen - Thüringer. Zur Geschichte des 3. bis 5. Jh. im Saalegebiet anhand des birittuellen Gräberfeldes von Merseburg-Süd - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 65, Berlin, S. 173-216
- Schmidt, B. 1982b
Stand und Aufgaben der Frühgeschichtsforschung im Mittelalb-Saale-Gebiet - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 65, Berlin, S. 145-172
- Schmidt, B. 1987
Bemerkenswerte Funde der spätrömischen Kaiserzeit aus dem Mittelalb-Saale-Gebiet - Ausgrabungen und Funde 32, Berlin, S. 194-198
- Schultze, E. 1992
Zu den Grab- und Bestattungssitten in Mitteleuropa während der ersten Jahrhunderte n. Chr. - Prähistorische Zeitschrift 67, Berlin/New York, S. 201-219
- Schulz, W. 1933
Das Fürstengrab und das Grabfeld von Haßleben - Römisch-Germanische-Forschungen 7, Berlin

Schulz, W. 1952

Die Grabfunde des 4. Jahrhunderts von Emersleben bei Halberstadt - Jahresschrift für mittel-deutsche Vorgeschichte 36, Halle (Saale), S. 102-139

Schulze, M. 1977

Die spätkaiserzeitlichen Armbrustfibeln mit festem Nadelhalter - Bonn

Szydlowski, J. 1964

Cmentarzysko z okresu wpływów rzymskich w Choruli, pow. Krapkowice - Wrocław/Warszawa/Kraków

Tempelmann-Mączńska, M. 1985

Die Perlen der römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum - Römisch-Germanische Forschungen 43, Berlin

Tempelmann-Mączńska, M. 1989

Das Frauentrachtzubehör des mittel- und osteuropäischen Barbaricums in der römischen Kaiserzeit - Kraków

Thomas, S. 1960

Studien zu den germanischen Kämmen der römischen Kaiserzeit - Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 8, Leipzig, S. 54-215

Vedel, E. 1897

Bornholms oldtidsminder og oldsager - Kopenhagen

Werner, J. 1988

Dančeny und Brangstrup. Untersuchungen zur Černjachov-Kultur zwischen Sereth und Dnestr und zu den "Reichtumszentren" auf Fünen - Bonner Jahrbücher 188, Bonn, S. 241-286

Werner, J. 1989

Zu den römischen Mantelfibeln zweier Kriegergräber von Leuna - Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte 72, Berlin, S. 121-134

Abkürzungsverzeichnis

B.	Breite
Bdm.	Bodendurchmesser
Bef.	Befund
ca.	circa
Di./-di.	Dicke
Dm.	Durchmesser
Fg.	Fundgegenstand
Fragm./-fragm.	Fragment(e)
g	Gramm
gDm.	größter Durchmesser
H.	Höhe
HK	Inventarnummer des Hauptkataloges des Landesamtes für archäologische Denkmalpflege Sachsen-Anhalt, Halle (Saale)
L.	Länge
m	Meter
Mdm.	Mündungsdurchmesser
n. u. li.	nach unten links
St./-st.	Stück(e)
unverz.	unverziert

u. U. unter Umständen
 verz. verziert
 zahlr. zahlreich(e)

Anschriften

Dr. phil. Matthias Becker, Landesamt für archäologische Denkmalpflege Sachsen-Anhalt - Landesmuseum für Vorgeschichte, Richard-Wagner-Str. 9-10, D-06114 Halle (Saale)

Thomas Koiki, Landesamt für archäologische Denkmalpflege Sachsen-Anhalt - Landesmuseum für Vorgeschichte, Richard-Wagner-Str. 9-10, D-06114 Halle (Saale)

Zeichnungen: M. Glatzel, Halle (Saale)